

Von Lettow-Vorbeck und

der Zeppelin

ICH BEZWEIFLE, dass sich irgend jemand in Ostafrika noch an Dr. Zupitza erinnern kann.

Er war vor dem 1. Weltkrieg mit medizinischen Aufgaben in Tanganjika betraut worden und hatte das Land bereits verlassen, als die Feindseligkeiten begannen.

Es war jedoch hauptsächlich auf Grund seiner Bemühungen, dass General von Lettow-Vorbeck beinahe ... ja, wie soll man das kurz erklären?

Bitte urteilen Sie selbst, was hätte geschehen können, wenn sich der englische Abwehrdienst nicht spontan mit einem raffinierten Geistesblitz in die Weltgeschichte eingeschaltet hätte.

Im Jahre 1915 verteidigte von Lettow-Vorbeck, zusammen mit einer Gruppe deutscher Offiziere und etwa 1000 Askaris, hartnäckig seine Stellung im Hochland von Makonde im Süden von Tanganjika.

Die Engländer, unter dem Befehl von Smuts, setzten ihnen hart zu.

Seit geraumer Zeit war der Versorgungsschiffen jeglicher Zugang nach Tanganjika verwehrt, die "Königsberg" war in den Sümpfen des Rufidjeltas abgegangen worden, ein weiteres Schiff wurde an der Küste versenkt.

Aber von Lettow-Vorbeck war mit allen Wassern gewaschen und ließ sich nicht unterkriegen. Er baute seine eigenen Fabriken auf zur Herstellung von Stoffen, Geld, Chinin, Fett und anderen lebenswichtigen Gütern.

Gleichzeitig brachte er es zu großer Geschicklichkeit am Funkgerät.

Er konnte sämtliche englischen Meldungen entschlüsseln und war, indem er regelmäßig ihre Funkmitteilungen abhörte, stets auf dem Laufenden über ihre Truppenbewegungen.

Die Deutschen in Ostafrika wurden immer mehr in eine Zwangslage gedrängt und es

bestand auch keine Aussicht, dass ihnen das deutsche Hauptquartier zu Hause irgendwie helfen könnte.

Es blieb nur zu hoffen, dass das Ostafrikakorps so lange durchhielt, bis Deutschland den Krieg in Europa gewonnen hatte.

Dem deutschen Oberkommando war auch Oberstabsarzt Zupitza zugeteilt.

Er kannte sich aus in Tanganjika und wusste um die Probleme, dass es an Arzneimitteln fehlte und neue Waffenlieferungen dringend benötigt wurden.

Er unterbreitete seinen Vorschlag: Könnte man nicht einen Zeppelin aus der Einheit, die im Moment mit kontinuierlichen Einsätzen England bombardierte, zurückrufen und nach Tanganjika beordern?

Ja, warum eigentlich nicht?

zeichnet.

Die Gondel des Zeppelins wurde daraufhin mit Lebensmitteln, Medikamenten, medizinischen Instrumenten, Gewehren und Maschinengewehren sowie Munition beladen.

Eine ausgesuchte Mannschaft, darunter Dr. Zupitza, bestieg den Zeppelin in Jamboli, Bulgarien.

Ende November 1915 begann die abenteuerliche Reise nach dem Süden.

Es war ein verzweifeltes Unterfangen, der Zeppelin musste praktisch blind fliegen, konnte keine Wettermeldungen empfangen und hatte keine Landemöglichkeit.

Er musste große Gebiete englischen Territoriums in Afrika überfliegen und hatte jederzeit damit zu rechnen, dass die gut ausgerüstete englische Luftwaffe nur darauf wartete, den einsamen Zeppelin anzugreifen.

L59 überquerte das Mittelmeer und erreichte unbehindert den afrikanischen Kontinent zwischen Sollum und Ras Haleina.

Schließlich kam bei Wadi Halfa der Nil in Sicht.

Dies war zwar ebenfalls englisches Territorium, aber der Kommandant konnte es nicht wagen, das einzige Richtungsmerkmal aus den Augen zu verlieren.

Das Luftschiff wurde von heftigen Stürmen und starken Gewittern heimgesucht, die ihm aber nichts anhaben konnten, und flog bald über Khartum.

Als es dem Viktoriassee zusteuerte, wurde Kapitän Bockholt eine Funkmeldung folgenden Inhalts überbracht:

"Deutsche Truppen in Tanganjika haben bedingungslos kapituliert."

"Protektorat jetzt unter englischer Kontrolle."

"Erwarten sofortige Rückkehr nach Deutschland."

Diese Nachricht kam vom Oberkommando der Deutschen Wehrmacht über die verstärkte Funkstation Nauen und war ein schwerer Schlag für alle

Beteiligten.

Die Hiobsbotschaft war niederschmetternd, die Deutschen hatten sich ergeben und die mühselige Luftreise war somit umsonst gewesen!

Der Zeppelin machte eine Kehrtwendung, nahm Kurs nach Hause und überflog unbehelligt die afrikanischen Wüstengebiete, das Mittelmeer und landete wohlbehalten in Bulgarien.

Alles in Allem hatte das Luftschiff 8757 km in 95 Stunden zurückgelegt, was eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 71 km pro Stunde ergab.

TANGANJIKA

Zu Hause erwarteten den Kapitän und seine Leute noch schlimmere Nachrichten: die Funkmeldung war ein Bluff gewesen!

Zwar kam sie wirklich aus Nauen, auf Befehl des Deutschen Oberkommandos, aber der englische Sicherheitsdienst hatte eine fiktive Meldung im deutschen Code durchgegeben, der ihm bekannt war, und die Deutschen glauben ließ, die Nachricht komme direkt von Lettow-Vorbeck.

Von Lettow hatte aber nicht kapituliert, er hatte lediglich seine Truppen in eine neue Stellung manövriert.

Hätte der Zeppelin L59 seine Reise fortgesetzt und der Nachschub sicher das Ziel erreicht, wäre dies für Smuts eine starke Behinderung gewesen.

Die deutschen Truppen in Ostafrika wussten nichts vom Unternehmen Zeppelin, das ihnen Hilfe bringen sollte.

TRÄUMEN

Sie hatten deshalb auch keine Ursache, ihm irgendwelche Nachricht zukommen zu lassen, dass sie nicht kapituliert hatten.

Der Gipfel der Geschichte ist jedoch die Tatsache, dass auch der englische Sicherheitsdienst nicht wusste, dass der Zeppelin unterwegs war nach Tanganjika.

Nur per Zufall hatte ihr Täuschungsmanöver Auswirkungen, die sie sich nicht einmal in ihren wildsten Träumen vorgestellt hatten.



At the

MOMBASA ACADEMY

SUNDAY 24 SEPT

EVERY DOG MUST HAVE A VALID RABIES AND DISTEMPER CERTIFICATES

A CLASS FOR EVERY DOG, INCLUDING YOURS

A FUN DAY FOR THE FAMILY

an exciting new holiday experience ...

SHASHA CAMP - VOI

SHASHA CAMP is just eight kilometres from Voi Township on the main Mwatate Road - beautifully set into the African landscape among the towering Acacia Trees along the Voi River.

Full licenced Bar and Restaurant with comfortable accomodation of permanently built rondavels with bathroom en suite.

Dinner, Bed/ Breakfast - Special Rates.

Please contact SHASHA CAMP, P.O. Box 411 Voi.


Tel. 0147 - 30002/ 30007

Visit

HALLER PARK

A man made Eden

open daily 9.00 a.m - 5.00 p.m.



Tel: 485340

MOMBASA

DIE WAVELL GEDENKSTÄTTE

DAS DENKMAL steht in der Anlage unterhalb des Fort Jesus und ist Major Arthur John Byng Wavell gewidmet, der 1916 im Ersten Weltkrieg während der Kämpfe im Ostafrikafeldzug gefallen ist.

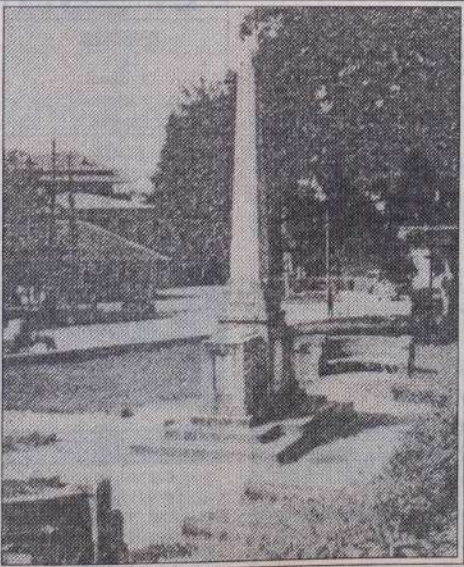
Den Erzählungen zufolge muss Wavell eine faszinierende Persönlichkeit gewesen sein.

1900 eingezogen, kämpfte er im Südafrikakrieg (1900-1902) und diente in den folgenden Jahren in einer südafrikanischen Spezialeinheit.

Er kam 1906 nach Mombasa und pilgerte 1908 nach Mekka, sozusagen als Tribut seiner umfangreichen Kenntnisse arabischer Gebräuche und Traditionen.

Er kehrte 1914 bei Ausbruch des Weltkrieges nach Mombasa zurück und organisierte in aller Eile eine Kampftruppe, hauptsächlich aus Suaheli Wasserträgern bestehend, da offenbar sonst keine tauglichen Männer zur Verfügung standen.

Sie wurden später den



unter dem Namen "Arab Rifles" (arabische Schützen) eingegliedert.

Die normale Arbeit der Wasserträger bestand darin, die Häuser in der Altstadt mit Wasser zu versorgen.

Über eine Schulter trugen sie zwei Stangen, an deren vier Enden je ein Kanister mit vier Gallonen Wasser hing.

Diese Wasserversorgung war bis in die 1930er Jahren in Betrieb.

Als Mombasa 1914 den Deutschen zuzufallen drohte, gelang es Wavell und seinen arabischen Schützen, mit antiquierten Gewehren und ebensolcher Munition den Vormarsch der Deutschen bei Vanga an der Grenze nach Tansania aufzuhalten.

Sein Denkmal wurde von dem Duke of York enthüllt und die Inschrift lautet:

"Im Gedenken an Arthur John Byng Wavell MC, der Kommandant, die Offiziere und Männer der arabischen Schützen."

Quelle: "Mombasa die gastliche Stadt" von John H.A.